



www.veb-yachtwerft-berlin.de

JUGEND + TECHNIK

Heft 5 · Mai 1969 · 1,20 Mark

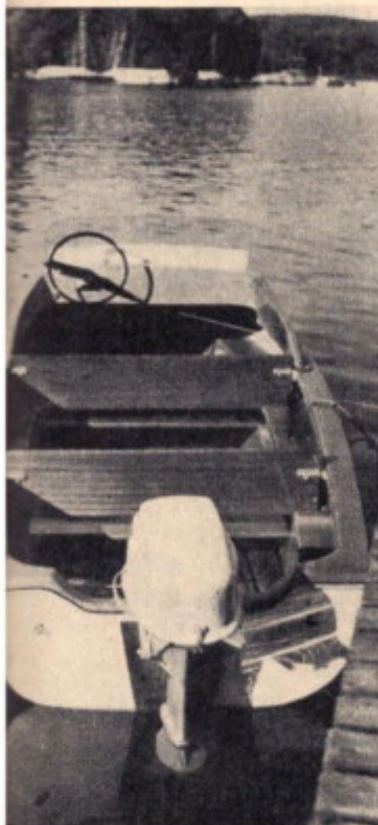
Tauchstation > Malter 1 < Camping '69



www.veb-yachtwerft-berlin.de
Sammlung: Alexander Koczian



wendiger



HECHT

Sommer, Sonntag, Sonnenschein – wer denkt da nicht gern an erholsame Stunden am oder auf dem Wasser. Das verlängerte Wochenende und die wachsende Zahl von Naherholungszentren bieten immer mehr Menschen die Möglichkeit, Wassersport zu treiben. Wie groß das Interesse am Wassersport ist, zeigt die ständig steigende Zahl von Besuchern auf der Grünauer Bootsausstellung, die alljährlich parallel zur Leipziger Herbstmesse in Berlin gezeigt wird.

Im vergangenen Jahr war ein erfreulich breites Sortiment an Plastikbooten im Angebot. Es reichte vom Paddelboot über Segel- und Motorboote bis hin zum Kielkreuzer. Der Trend zum Plastikboot ist auch auf anderen Ausstellungen festzustellen. Schon heute sind etwa 80% der auf internationalen Bootsschauen gezeigten Boote aus Plastik.

Was ist der Grund dafür? Geringer Wartungsaufwand, günstige und moderne Formgestaltung, gute Fahreigenschaften und niedrige Eigenmasse sind die wesentlichsten Vorzüge. Wir wollten uns davon überzeugen und bekamen vom VEB Yacht-

werft Berlin ein Testboot. Wir entschieden uns für den „Hecht“, eine Motorjolle für vier Personen aus glasfaserverstärktem Polyesterharz.

Der „Hecht“ ist 4,51 m lang, 1,46 m breit und hat einen Tiefgang von nur 22 cm. Er hat etwa 180 kg Eigenmasse, ist für eine maximale Motorleistung von 6 PS konstruiert, kostet 3350,- Mark und ist über die örtlichen Fachverkaufsstellen erhältlich.

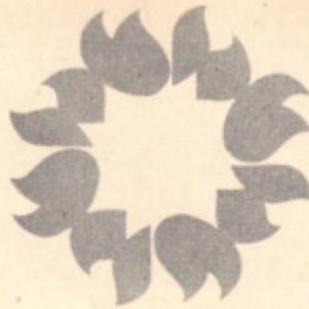
Das Testboot (Baunummer 44) hatte ein leuchtend rotes Deck und einen elfenbeinfarbenen Bootskörper. Aber nicht nur deswegen wurde der „Hecht“ überall, wo wir mit Wassersportlern zusammentrafen, bewundert. Er hat eine gefällige Form und ist vor allen Dingen sehr geräumig.

Wir fuhren den „Hecht“ mit dem Heckmotor „Forelle“ und erreichten eine Höchstgeschwindigkeit von 18 km/h. Eine Leistung, die durchaus zufriedenstellend ist.

Doch schon bei der ersten Testfahrt erlebten wir eine unangenehme Überraschung: es fing an zu regnen. Nun ist der Regen in unseren Breitengraden keine Seltenheit, daß man aber im



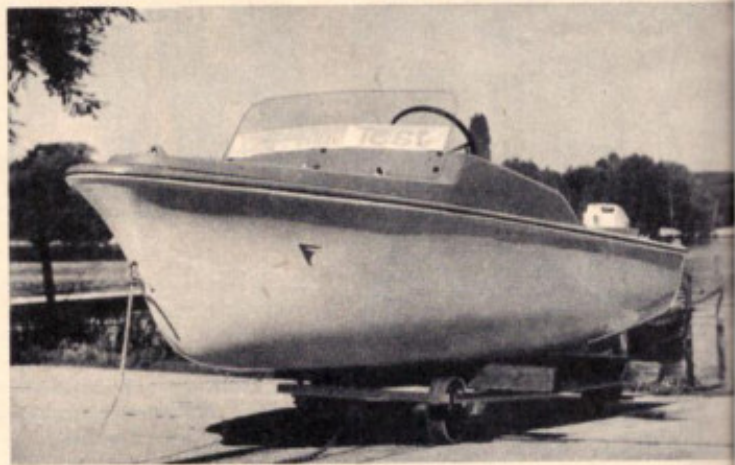
www.veb-yachtwerft-berlin.de
Sammlung: Alexander Koczian



„Hecht“ dem Wetter ohne Schutz ausgesetzt ist, überraschte uns doch. Es wird zwar bei rechtzeitiger Bestellung eine Persenning als Extrazubehör geliefert, eine schützende Fahrplane gehört jedoch nicht zur Ausrüstung. Wie uns versichert wurde, ist eine in Vorbereitung. Hoffentlich gehört sie recht bald zur Standardausrüstung.

Bleiben wir gleich beim Bootskörper. Die Polyesterteile sind außen mit einer gefärbten Gelcoat-Schicht und innen mit einem farbigen Anstrich versehen. Die Gelcoat-Schicht ist ziemlich unempfindlich, Schrammen sollte man allerdings nicht „provokieren“. Das Seitendeck ist so konstruiert, daß das Boot daran getragen werden kann. Die eingeklebten Seitentanks geben dem „Hecht“ die notwendige Festigkeit und machen ihn unsinkbar. Eines gefiel uns an der Form allerdings nicht – das aufgeschraubte Vordeck. Das Boot verliert dadurch seine durchgängige Form, der zwischengelegte Gummidichtungstreifen war außerdem sehr unsauber verarbeitet (s. Abb.).

Inzwischen hat die Yachtwerft aber diesen und eine Reihe anderer kleiner Mängel erkannt und einige Veränderungen an der Motorjolle vorgenommen. Wir konnten uns am neuesten Modell auf der Leipziger Frühjahrsmesse davon überzeugen. Durch die Spezialisierung der Werften (die Segelbootvariante stellt jetzt die PGH „Eikboom“



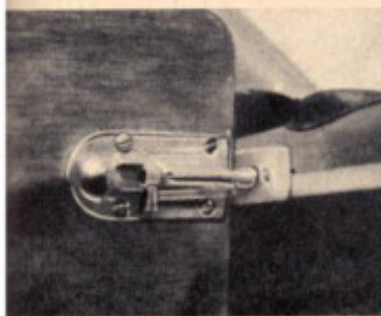
in Rostock her) konnte die Konstruktion der Motorjolle dahingehend verändert werden, daß das Vordeck mit dem Rumpf fest verbunden ist und dadurch der Sillrand wegfällt.

An dem Modell, wie es jetzt gefertigt wird, wurden noch weitere Veränderungen vorgenommen, die uns beim Test ebenfalls unangenehm auffielen. Die Rückenlehnen, die ebenso wie die Sitze (beides aus Holz) in spezielle Aussparungen der Lufttanks eingesetzt werden, wurden früher mit Riegeln am Seitendeck befestigt (s. Abb.). Durch die leichte Vibration, die sich vom Motor auf den Bootskörper überträgt, schoben sich die Riegel zurück und die Lehnen fielen polternd um. Jetzt ist am Seitendeck eine einfache Holzführung vorgesehen. Sitze und Rückenlehnen lassen sich leicht herausnehmen und





wendiger **HECHT**



man hat dann die volle Liegefläche zum Übernachten.

Eine zweite wesentliche Neuerung wurde mit dem Hersteller des Heckmotors vereinbart. Nach in diesem Jahr wird eine Fernbedienung für die „Forelle“ geliefert. Der „Hürdenlauf“ nach dem Anreißen des Motors über die Sitze, der besonders bei voll besetztem Boot artistisches Können verlangt, fällt dann weg.

Der „Hecht“ liegt sehr gut im Wasser, auch bei „rauhem See“ wird man nicht vom Spritzwasser belästigt. Mit dem Heckmotor ist das Boot sehr wendig und äußerst leicht zu steuern. Der „Hecht“ braucht fast keine Pflege, wenn man vom Säubern des Bootes absieht. Überholungsarbeiten, wie Schleifen und Lackieren, fallen gänzlich weg. Wer also für Wasserwanderungen am Wochenende oder im Urlaub ein pflegearmes und geräumiges

Motorboot mittlerer Preislage sucht, in dem auch zwei Personen bequem übernachten können, in dem man außerdem noch Freunde oder Bekannte mitnehmen kann, der ist mit der Motorjolle „Hecht“ gut beraten.

Walter Finsterbusch